

aufzufinden, aber es hatte sich schon zu weit davon entfernt, und als der Winter kam, mußte es elendiglich sterben.

So geht es, wenn man nicht zufrieden ist mit dem, was man hat.

16.

Der Fuchs.

König Löwe machte eine Reise durch sein Reich, um überall nach dem Rechten zu sehen und sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob auch Jedermann seine Pflicht thue. Unterwegs gerieth er in einen dichten Wald, wo der Jäger listig verborgene Fallen gestellt hatte, den Löwen zu fangen. Gewiß wäre ihm dieß auch gelungen, wenn nicht der Fuchs, in Hoffnung auf eine große Belohnung vom Könige, alle Schritte des Jägers verfolgt und sich genau die Orte gemerkt hätte, wo eine Falle gelegt war.

Als daher der König den Wald betrat, eilte er zu ihm, erzählte ihm die Tücke des Jägers und bot seine Dienste an. Der Löwe folgte dem Fuchs, vermied glücklich alle Gefahren und gelangte, ohne Schaden erlitten zu haben, aus dem Walde heraus.

Fordere eine Belohnung! sprach er zum Fuchs. Du hast sie wohl verdient und ich will dir Alles gewähren, so weit irgend meine Macht reicht.